

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 46

Artikel: "Prominente haben halt gewisse Verpflichtungen"
Autor: Etschmayer, Patrik / Fehr, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Prominente haben halt gewisse Verpflichtungen»

VON PATRIK ETSCHMAYER

Es mussten wohl so sieben oder acht Jahre gewesen sein, seit sie sich zum letztenmal gesehen hatten. Trotzdem erkannte Bretterebner seinen alten Schulkollegen Rebhendl, als er ihm im Zentrum Münchens entgegenkam, sofort. «Ja, grüss dich, Rebhendl! Dass man dich auch mal wieder sieht! Und dazu noch hier. Was machst du denn in München?»

Rebhendls Augen blickten verwirrt durch die Designerbrille hindurch und signalisierten ebenso wie sein erstarrter, in einem Designeranzug fast versinkender

Körper, eine ziemliche Ratlosigkeit. Es war offensichtlich, dass er seinen alten Freund nicht so schnell erkannt hatte, wie dieser ihn.

«Ich bin's, Karli Bretterebner! Wir sind doch zusammen in den Handel gegangen!» «Handel?», nun schien ihm endlich ein Licht aufzugehen, «aber natürlich! Der Karl!»

Er klopfte ihm voller Wiedererkennungsfreude mit beiden Händen auf die Schultern: «Karl, es ist wunderbar, dass wir uns getroffen haben. Aber ich muss dich dringend um eines bitten! Nenn' mich in der Öffentlichkeit nicht mehr Rebhendl.

Ich benutze nun aus Publicitygründen das Pseudonym R.B. Hendl.»

«Ein Pseudonym? Ja warum denn das?»

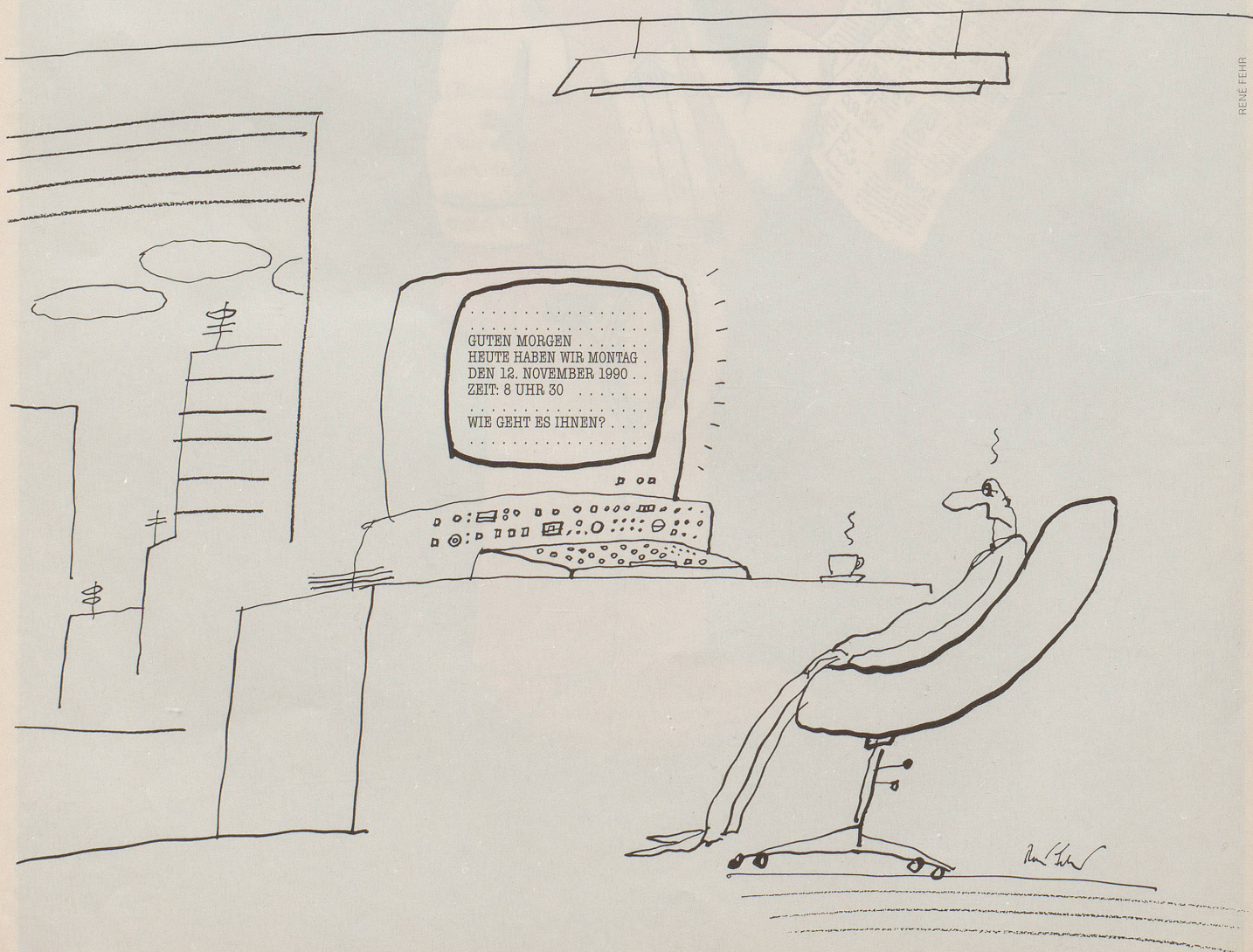
Rebhendl warf Bretterebner ein Grinsen zu, das schon in der Schule für unzählige (etwa fünf) gebrochene Mädchenherzen und neidische Jungen gesorgt hatte. «Wenn du Zeit hast, erklär' ich's dir gerne bei einem Gläschen ...», er blickte auf seine offensichtlich teure Armbanduhr, «... ich bin zwar selbst ziemlich knapp dran, aber für so ein Wiedersehen lass' ich schon einen Termin fahren – was soll's! Na, was meinst du?»

«Ja, sicher. Wenn's dir nichts ausmacht?»

«Im Gegenteil, ich lad' dich sogar ein!»

Ein absoluter In-Schuppen mit Preisen von überübermorgen.

Das von Rebhendl, oder wie der sich jetzt nannte R.B. Hendl (ausgesprochen ar-bie-hendl) ausgesuchte Lokal lag etwas weiter weg. Auf dem Weg dorthin begann Bretterebner, sich an die Schulzeit mit R.B.



(tatsächlich, es sprach sich nicht nur besser aus, es dachte sich auch besser) zu erinnern. R.B. war damals der Weiberheld (was für ein nostalgisches Wort!) gewesen und hatte auch sonst eher extracurriculäre Aktivitäten im Sinn gehabt. Zum Beispiel diese Band, mit der er bescheidene Erfolge gehabt hatte. Wie hießen die denn noch? Ah ja, «The Rough Opportunists».

Und kaum hatte man dann das Diplom bekommen, verstreute sich die Klasse in alle Winde. Und nun traf er hier in München ausgerechnet R.B. wieder. Irgendwie lustig.

Die Bar, die R.B. ansteuerte (Bretterebner nannte ihn nun nur noch so), stellte sich als ein absoluter In-Schuppen heraus, in dem die Leute in der Mode von morgen, bei Musik von heute für Drinks von gestern die Preise von überübermorgen zahlten.

Bretterebner fühlte sich in dieser Ansammlung von Anachronismen sofort extrem fehl am Platze, wohingegen R.B. sich darin mit einer schwebenden Selbstverständlichkeit bewegte, die beneidenswert war. Alle hier schienen ihn irgendwie zu kennen, denn wen er nicht selbst grüsste, der blickte ihm, sehnsuchtsvoll nach seiner Anerkennung, nach. Sie setzten sich in dieser Chromstahl-Neon-Höhle an einen der hinteren Tische, und trotzdem tauchte in Sekundenschnelle ein Kellner auf.

«Hallöchen, R.B. – was zum Schlucken?»

«Right on! Einen Pernod für mich und du ...?»

Seit dem Betreten des Lokals hatte sich Bretterebner eigentlich wie beim Betrachten eines Filmes gefühlt, und er war jetzt ziemlich überrascht, selbst in dem Streifen mitzuspielen. Er fing sich allerdings relativ rasch und bestellte auch einen Pernod. Hauptsächlich, weil ihm nichts anderes einfiel.

«Zwei Pernods – awwwright!» Der Serviergeneral zischte ebensoschnell wieder ab, wie er gekommen war, und brachte schon kurz darauf die Gläser und den Wasserkrug.

«Und warum», Bretterebner goss etwas Wasser in seinen Pernod, der sich sofort milchig verfärbte, «hast du denn nun ein Pseudonym, R.B.?»

«Deswegen bin ich auch in einem ständigen Stress.»

«Tja, als Star-Disc-Jockey und Produzent einiger Platten von den Bands dieser City kannst du dir einfach keinen Namen wie Rebhendl (er sagte dieses Wort mit gesenkter Stimme) erlauben. Und ich befinde mich jetzt in eben dieser Lage.»

Er lehnte sich, soweit dies eben möglich war, in das Chromgestühl zurück, und liess sein radioaktiv strahlendes Lächeln her-

Aus der Welt der Pantomime

VON PETER MAIWALD

Herr Welbat, Sie sind einer der grössten Pantomimen unserer Zeit. Weltberühmt ist Ihre Pantomime «Mann geht gegen den Wind». Können Sie das unseren Zuschauern vorführen?

(Macht Bewegungen, die nicht im geringsten an einen Mann, der gegen den Wind geht, erinnern.)

Das sieht mir aber gar nicht nach «Mann geht gegen den Wind» aus.

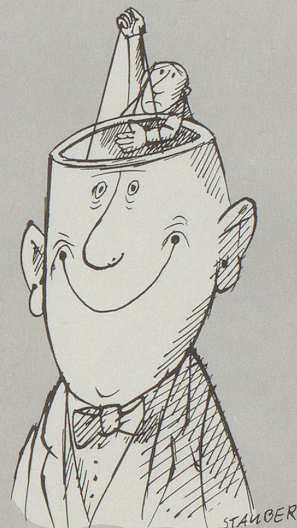
Es ist ja auch kein Wind im Studio.

Noch bekannter ist Ihre Pantomime «Mann, einen Ozean durchschwimmend». Können wir das sehen?

Aber sicher.

(Macht Bewegungen, die nicht im geringsten an einen Mann erinnern, der im Ozean schwimmt.)

Das sieht mir aber nicht nach «Mann durchschwimmt einen Ozean» aus.



Es ist ja auch kein Wasser im Studio.

Kommen wir nun zu Ihrem Meisterstück. Es ist Ihre vielgerühmte Pantomime «Mann, vom Licht erschlagen». Können wir das sehen?

Aber gern.

(Er setzt zu einer Bewegung an. Ein Scheinwerfer fällt von oben auf ihn.)

Grandios. Grosse Kunst. Pantomime bleibt eben Pantomime. Und ich begann schon an unserem Studio zu zweifeln.

umscheinwerfern. Ein Groupie von etwa 16 Jahren kam mit einem Autogrammwunsch an den Tisch, den R.B. gnädig gewährte.

«Ausserdem zeichnet es sich ab, dass mir noch eine Plattenkarriere bevorsteht. Die ersten paar Tracks sind schon fertig, und morgen gehen die Recording-Sessions weiter! In gut zwei Monaten ist die CD schon draussen ... ich kann es kaum erwarten, den Erfolg zu geniessen.»

Er nahm sein Glas und prostete Bretterebner zu, der brav zurückprostete.

«Naja. Deswegen bin ich auch in einem ständigen Stress. Aber in einem Stress, den ich liebe – tja ja ... und die neue Karre ist auch schon bestellt – man muss sich ja statusgerecht bewegen können.» R.B. strahlte nach dieser letzten Bemerkung eine ultimative Selbstzufriedenheit aus.

Bretterebner nickte nur kurz und leerte seinen Pernod hinunter, derweil R.B. weitersprach.

«Tja, es scheint tatsächlich so, als ob ich es wirklich geschafft hätte – du weisst ja sicher noch, wie ich damals immer sagte, dass ich nie in einem Büro arbeiten würde. Und wie du siehst ...» Er breitete auf repräsentativste Art seine Arme aus, bevor er einen Schluck aus seinem Glas nahm und so nebensächlich

wie möglich fragte, was denn Bretterebner hier so treibe.

«Eigentlich nicht so viel ... du dürftest in deinem Stress ja kaum Gelegenheit gehabt haben, die Neuigkeiten über Filme und so zu verfolgen, oder?»

«Leider nicht.»

«Naja, heut' abend ist jedenfalls Europa-Premiere eines Spielfilmes im Odeon und ich bin auch dazu eingeladen. Ich geh' ja nicht gerne zu solchen Anlässen, da hat es immer so viele Prominente, die mir auf den Nerv gehen. Aber heute komm' ich einfach nicht drum rum – als Regisseur hat man eben gewisse Verpflichtungen ...»

R.B. starrte ihn nur mit offenem Mund an.

«Du dürftest ja kaum Zeit haben, zu kommen, sonst hätte ich sicher etwas arrangieren können, aber eben ...»

Bretterebner erhob sich von seinem unbequemen Stuhl und schickte sich schon an, zu gehen, drehte sich dann aber doch nochmals kurz um.

«Es war auf jeden Fall schön, dich getroffen zu haben, R.B., und vielen Dank für die Einladung. Aber ich muss jetzt leider auch weiter ... die Premieren, du weisst ja, wie das ist ...»